

NS 600 – eine neue Konstruktionsklasse aus Neuseeland

Dr. Ing. Joachim Pelka (Text)

Grant McKinnon, Auckland (NZ) (Bilder)

Spätestens seit dem letzten America's Cup scheint sich in der Modellsegelszene einiges zu bewegen. Bei Recherchen im Internet fand der Autor, seit langem aktiver Segler und neuerdings auch vom Modellsegelvirus infiziert, eine ganze Reihe von Bemühungen, neue Modellsegelbootsklassen zu etablieren. Diverse Einheitsklassen, natürlich viele Varianten, IACC-Modelle unterschiedlicher Maßstäbe in Klassen zu organisieren, aber auch größere und kleine Konstruktionsklassen, die als Spielwiese für Tüftler wie gemacht sind, werden vorgeschlagen. Viele Anläufe gibt es in den USA, einzelne Aktionen aber auch in Deutschland. Ein höchst interessanter Ansatz kommt aber, wie sollte es auch anders sein, aus Neuseeland.

Unter der Überschrift „Sailmakers make boats - What do sailmakers do for fun?“ findet sich im neuseeländischen Web-Auftritt der Segelmacherei North Sails (www.nz.northsails.com) eine für Modellsegler interessante Meldung mit Datum vom 7. September letzten Jahres. Berichtet wird über eine North-interne Regattaserie, bei der sich die Mitarbeiter aus Auckland jeweils am Freitagabend austoben. Zum Einsatz kommen Boote einer eigens dafür geschaffene Konstruktionsklasse mit höchst einfachen Vermessungsvorschriften zum Einsatz:

„North Sails 600 ----an ultra high tech 23.6" by 41.3" high rc model monohull with canting keel or movable ballast of any type and no sail area or planform limitations. Spinnakers legal- asymmetric or symmetric. No materials restrictions. No radio control restrictions. Hydrofoils legal. CBTF legal. Trapeze Power Ballast System legal. Retractable foils of any kind legal.“ – so werden die Vermessungsregeln im rcsailing-forum (www.rcsailing.net) beschrieben.

Es muss sich also um Monohulls, d.h. Einrümpfer, handeln, Mehrrümpfboote (Multi-Hulls) sind nicht zugelassen. Die Rumpflänge ist mit 600mm vorgegeben, die Gesamthöhe von der Unterkante Kiel bis zum Masttop darf 1050mm nicht überschreiten. Die nach ihrer Herkunft und der Rumpflänge als NS600 bezeichnete Klasse liegt damit in den Abmessungen zwischen der MicroMagic und der Fortune 612, erlaubt aber alle technischen Spielereien wie beispielsweise Schwenkkiele, beweglichen Ballast oder sogar Tragflächen. Auch Spinnaker oder Gennaker und beliebig große Segelflächen sind möglich. All dies ist bei der kleinen Bootgröße sicher nicht einfach zu realisieren, wird aber probiert. Kurzum, die Klasse ist eine richtige Herausforderung für Tüftler und damit nach Meinung vieler Bastelfreaks nicht so „langweilig“ wie eine Einheitsklasse.

Die in der Meldung geschilderten Impressionen geben vor allen Dingen den Spaß wieder, den man dort während der Regatten hat. Die Boote, alles Eigenkonstruktionen der jeweiligen Skipper, sind in der Regel hoffnungslos übertakelt, so dass bei den Wettfahrten meist das Nachhausekommen wichtiger ist, als die absolute Bootsgeschwindigkeit. Gennaker sind bereits realisiert worden, drehbare Flügelmasten und radikale Segelschnitte werden ausprobiert. Die Konstruktionen sind so extrem, dass es in den Regatten immer diverse Ausfälle gibt. Sturmsegel sind daher zurzeit der große Trend. „Es ist wirklich toll zu beobachten, wie alle Beteiligten unterschiedlichste Ideen ausprobieren und dabei ihren Spaß haben“, meint einer der Skipper in der Meldung.

Wie so eine NS600-Konstruktion aussehen kann, zeigen die Bilder, die dem Autor freundlicherweise von Grant (Grunta) McKinnon aus Auckland, Neuseeland, zur Verfügung

gestellt wurden. Grant McKinnon ist Inhaber der Firma Wind Warrior Yachts, die handgefertigte Modellsegelyachten vertreibt. Er war als erster „Außenseiter“ zu den Wettbewerben zugelassen und seine Konstruktion wurde gleich mit einer Auszeichnung belohnt. Die STACEY JONES, benannt nach einem legendären Spieler aus dem Team „The Warriors“ der neuseeländischen Rugby League, zeichnet sich neben dem perfektem Finish des Carbon-Rumpfes durch das bislang am meisten ausgefeilte Rigg aus. Ein drehbarer, ebenfalls aus Carbon gefertigter Flügelmast und ein riesiges (Leichtwind-) Großsegel mit dem von den IACC-Yachten her bekannten eckigen Segelkopf sind die charakteristischen Merkmale des kleinen Bootes. Auffällig ist weiterhin der sehr tief liegende Großbaum, durch den bei der begrenzten Bootshöhe eine maximale Segelfläche ermöglicht wird. Der Baumniederholer ist aus diesem Grunde auch als „Niederdrücker“ (engl.: compression vang) ausgeführt. Zwischen Baum und Deck ist für einen konventionellen Niederholer nicht mehr genügend Platz.

Das Großsegel aus Polyester-Spinnakertuch ist aus einem Stück geschnitten und mit durchgehenden Latten ausgerüstet. Im Gegensatz zum klassischen Nylon-Spinnakertuch ist das Polyestertuch reckarm genug, um auch unter Belastung die Form zu halten. Die Latten bestehen aus dünnem Mylarfilm, der in der Stärke etwa den bekannten Folien für Overhead-Projektoren entspricht. Dieses doch sehr dünne Material reicht aus, um den großen Segelkopf am Wind ausreichend zu stützen. Nur vor dem Wind, insbesondere beim überhalsigen Segeln, kommt es gelegentlich vor, dass der Kopf doch wegklappt. Dafür schlägt das Segel aber bei Manövern auch sauber um sobald wenigstens so viel Wind ist, dass man überhaupt segeln kann. Dazu ist nach Aussage des Erbauers wirklich nur ein Hauch nötig. Grant McKinnon verfügt über ein Stell von insgesamt 8 verschiedenen Segeln (je 4 verschiedene Vor- und Großsegel) für seinen drehbaren Kohlefaserflügelmast, um für alle Windbedingungen gerüstet zu sein. Die auf den Fotos gezeigte Schwachwind-Besegelung (Nr. 1) hat eine Fläche von 27 dm² - eine ganze Menge für 600 mm Rumpflänge.

Das Boot ist bisher ein Einzelstück und bringt 1,6 kg auf die Waage. Das Finish ist trotz des Baus über einer Positivform perfekt. Der wegen der limitierten Gesamthöhe relativ kurze Kiel ist abnehmbar. Das Ruder ist im Vergleich dazu aber riesig. Mit seiner Konstruktion hat Grant McKinnon die erste Wettfahrtserie auf Anhieb gewonnen und ist seitdem innerhalb Neuseelands unangefochten die Nummer 1 in dieser jungen Klasse.

Mit einem leisen Augenzwinkern wird diese neue Klasse als die am schnellsten wachsende Modellsegelklasse bezeichnet. Geboren aus einer Firmenidee ist ein Start von 0 auf 32 vermessene Schiffe innerhalb eines Jahres sicher kein schlechter Start. 18 weitere waren Ende letzten Jahres schon bekannt. Die Klasse hat sich damit schon längst auch außerhalb von North-Sails etabliert. Man sollte das eigentlich in Deutschland auch mal probieren, oder? Der Autor jedenfalls hat schon die ersten Entwurfsskizzen im Computer und wird bei Gelegenheit sicher darüber berichten.

Grant McKinnon bietet das Modell allerdings nicht über seine Firma zum Kauf an, da es sich dabei um eine reine Konstruktionsklasse handelt. Auch andere Anbieter sind dem Autor bislang nicht bekannt. In dieser Klasse ist ja schließlich auch im Wesentlichen die Kreativität der Eigner gefragt. Wer sich dafür begeistert, wird kaum auf Angebote von der Stange zurückgreifen.



Zwei verschiedene Perspektiven des gleichen Modells: Drehbarer Flügelmast und ein riesiges durchgelattetes Großsegel sind die auffälligsten Merkmale der NS 600 mit der Baunummer 8 und dem Namen STACEY JONES. Sie ist benannt nach einem legendären neuseeländischen Rugby-League-Spieler aus der Mannschaft „The Warriors“.



Perfektes Finish zeichnet die Kohlefaserkonstruktion von Grant (Grunta) McKinnon aus. Gut zu sehen ist der „Niederdrücker“ (engl.: compression vang), der einen sehr tief liegenden Baum ermöglicht.



Die STACEY JONES macht trotz ihrer geringen Größe auch auf dem Wasser eine gute Figur. Das rechte Bild zeigt noch einmal deutlich den „Niederdrücker“, der so ausgeformt ist, dass er das perfekt stehende Großsegel nicht beeinträchtigt.



Der Konstrukteur und Erbauer, Grant McKinnon, und sein Modell.